

Bezugs-Preis

In der Hauptausgabe oder den im Stücke
gekauften und den Sonntags erzielten Aus-
gaben abgezahlt: viermaljährlich 4.00,-
bei zweimaliger jährlicher Bezahlung ins
Jahr 4.80,- Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: viermaljährlich
4.60,- Durch tägliche Ausgabenabrechnung
im Ausland: monatlich 4.75.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 5.7 Uhr.
Die Abend-Ausgabe Mittwochabend um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johann Gottlieb S.

Die Expedition ist Wochenabends unterbrochen
geöffnet von Freitag 8 bis Sonntag 7 Uhr.

Filialen:

Cotta'sche Buchhandlung (Alfred Cotta),
Universitätsstrasse 8 (Waisenhaus).
Louis Wölke,
Ritterstrasse 14, post. und Polizeigasse 2.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 597.

Freitag den 25. November 1898.

92. Jahrgang.

Ostmarkische Industrie.

A. D. Seidet auch in nahelegenden Kreisen die von Jahr zu Jahr drohenden werdenende Gefahr einer Staatskrise immer wieder Beirat des deutschen Orients, die Verplanzung slawischer Colonien selbst nach dem heimdeutschen Industriebezirk des Westens und der dauernde Rückgang des wirtschaftlichen, geistigen und nationalen Lebens in der Ostmark endlich wieder klar erkannt ist, hat fast jeder Tag neue Vorhersage und neue Pläne zur Abhilfe gezeigt, und ein erfreulicher Weiteteuer aller nationalen Kreise wie über die Ostmark hinaus in der Bekämpfung von dem neuen Werk begonnen.

Zur Erkenntnis, daß es gilt, gleichzeitig das wirtschaftliche, geistige und nationale Leben zu fördern, sind die verschiedenen Maßnahmen, die vorgeschlagenen sowohl, wie die bereits in der Durchführung befindeten, auch gleicher Weise aus diese drei Gebiete ausgekehnt. Die Förderung des Deutschen Reichs ist das oberste Ziel, die Förderung deutscher Wirtschafts- und kultureller Bildung die beiden unentbehrlichen Mittel. Die Anstellung deutscher Bauern und Unternehmung des deutsches Mittelstandes in den Städten gehen hand in hand mit der verantwortlichen Fürsorge für die Volksküche, mit der Errichtung sozialer Sicherstellungen und großer und kleiner Büchereien.

Ein vierbeschreibbarer Anfang ist gemacht. Nur aber gilt es, nicht behäblich die Hände in den Schoß zu legen, sondern rüdig, sehr rüdig weiterzuarbeiten. Denn einmal ist der Geist des Politikums unter der Führung seines Kierus, auf der Badi und äußerst rege bei der Arbeit, sodass tüchtig wie uns aber auch nicht verringen, daß bisher doch erst recht wenig praktisch erreicht ist — und auch noch nicht gar zu viel für die nächsten Jahre in Aussicht steht. Auf wirtschaftlichem Front ist auf geistigem Gebiet bleibt zur Förderung der nationalen Culture in der Ostmark noch viel zu thun übrig; auf geistigem, da die entwiederte Förderung des gegenwärtig recht mangelfhaften Schulwesens im Osten vorläufig wenig mehr als ein frommer Wunsch ist; auf wirtschaftlichem, da die Förderung des Deutschen Reichs durch Anstellung deutscher Bauern sich natürlich nur sehr langsam vollzieht — und nur zu oft durch die Anstellung polnischer Bauern wieder weit gemacht wird.

Bei der Anstellung deutscher Bauern darf daher nicht stehen gelassen werden. Es ist auf neue, große Mittel zu finden — und die kleinen jetzt in der That gefunden zu sein. Vor mehreren Monaten hatte ich bereits in einer Broschüre darauf hingewiesen, wie wichtig und von wie vielseitigem, legenfähigem Einfluß die Verplanzung von Industriestandorten der Ostmark sein würde. Einige Wochen darauf konnte gelangt einer eingehenden Berichtung jenes Schrifts die „Römishe Zeitung“ bereits mit Wohlmeint erläutern, daß die Erfüllung dieses Wunsches in der That nicht mehr fern wäre, da Vorbereitungen in entsprechenden Schritten bereits eingeleitet würden und guten Erfolg versprochen. Dieser Prozeß ruhte nun nicht mehr. Bald wurde bekannt, daß Posen und Westpreußische Banken, insbesondere die Ostdeutsche Bank und die Danziger Privat-Aktien-Bank sich zu Beratungen über gemeinsame Finanzierung industrieller Unternehmungen in der Ostmark vereinigt hatten. Diese Beratungen führten allerdings nicht zu der geplanten Verbindung, wohl aber zu dem Entschluß der Banken, die Engelsgenossenschaft energisch zu fördern. Gelegentlich sah sich wohl auch schon ein Berliner Blatt veranlaßt, der überreichen Grund zu warnen, die keinen anderen Hintergrund hätten, als eine momentane Stimmung der Regierung zu Gunsten des Deutschen Reichs in den Ostmarken. Diese Unternehmungen den Fortgang des Werkes jedoch wenig waren sie doch aus doppelter Grunde: Erstens werden alle nationalen Kreise geschlossen dafür sorgen, dass die endlich in Gang gesetzte Bewegung zu Gunsten des Deutschen Reichs im Osten, auch unabdingbar von momentanen Stimmungen der Regierung, nicht mehr in Städten gerückt und zweitens werden durchaus keine überreichten Grundungen vorgenommen; vielmehr wird bei dem ganzen

Werke mit einer höchst erkenntnissreichen Gesamtheit vorgegangen — dafür bürgt schon der Name des Oberpräsidenten v. Gohler, der sich selbst an die Spiege der Vergangenheit gewöhnt hat. Nach eingehenden Beratungen und Prüfungen hat bekanntlich der Oberpräsident von Gohler sich selbst nach Rheinland und Westphalen begeben, um dort in persönlicher Beratung mit den Großindustriellen, die sich an den neuen Unternehmungen beteiligen wollen, die Vorbereitungen zu Ende zu führen.

Wie lebhaft sich jene Großindustriellen für den ganzen Plan interessieren, davon gibt die „Dagan“, die „Römische Zeitung“, Zeugnis; konnte sie vor Monaten in dem oben erwähnten Artikel bereits berichten, daß die Vorbereitungen zur Verplanzung großer Industrien nach dem Osten im Gange waren, so schreibt jetzt die Vorbereitung des Oberpräsidenten von Westpreußen:

„Wir begrüßen unerschöpflich die Absicht des Oberpräsidenten mit großer Freude und wissen eins mit ihm in dem Gedanken, daß durch die industrielle Erhebung der Osthauptstadt Preußens und den dadurch wachsenden Wohnstand in diesen Landesteilen ein festes Wallwerk gegen den drohenden Polonismus geschaffen werden wird. Unsere heimatliche Industrie wird, davon kann ich überzeugt, die Absicht des Staates gegen noch stärker fördern. Es gilt, durch westdeutsches Kapital im östlichen Osten ein wohlauf patristisches Werk zu fördern, die Befreiung des Deutschen Reichs in den deutschen Ostmarken.“

In der That war „westdeutscher Unternehmungsgeist“ nebst westdeutschem Kapital notwendig, was in Westpreußen entsprechende Schritte zu tun. Wie wenig sich hier der Unternehmungsgeist industrieller Unternehmungen zuwenden, zeigt am besten die Hauptstadt der Provinz. Danzig ist so gern es sich jetzt auch als solche aufspielt, durchaus keine Industriestadt, sondern lediglich eine Handelsstadt, und der ganze Unternehmungsgeist seiner Bewohner bestimmt sich, wie mir auch von mancher Stelle ausdrücklich bestätigt wurde, auf dem Handel. In größeren industriellen Anlagen kommen fast nur soziell die Industrie in Betracht, die Danzig allerdings den Anschein einer Industriestadt pogen haben. Da ist in erster Linie die Kaiserliche Werft, ferner die königliche Gewerbeschule u. s. w. Daneben stehen nur die Privatunternehmen, namentlich die von Schlesien. Da steht der sonstigen industriellen Unternehmungen von größter Umfang in verschwindend. Nach einer Zählung vom 30. November 1897 bestanden in Danzig überhaupt 242 gewerbliche Anlagen, die außer wenigen jugendlichen, rund 107 000 männliche und 1000 weibliche Arbeiter beschäftigen. Die eigenständige und einzige „Industriestadt“ Westpreußens ist Ebing, wo wiederum die Schlossbauer und darüber eine bekannte Charkofabrik an der Spiege stehen; in Gonzen finden sich über 100 gewerbliche Anlagen mit 9000 männlichen und 2000 weiblichen Arbeitern — in Beträchtlichkeit aufgewertet viel mehr als in Danzig.

Der Einstand, daß in Westpreußen kein Boden für eine weitere Entwicklung der Industrie gegeben ist, wäre ganz unzutreffend. Es mag beispielweise davon erinnert werden, daß im südlichen Theile der Provinz nicht unbedeutende Baulandflächen vorhanden sind, die durchaus abbaufähig sind: mangelnder Unternehmungsgeist, mangelndes Kapital, und der Mangel alter Betriebsmittel haben die Nutzung dieser Quellen bisher verhindert. Für Westpreußen sollen die billigen Bodenpreise und billige Arbeitskräfte namentlich im Osten, auch fehlt es ja keineswegs an Wasserstraßen und Wasserkörpern, und auch der Osthafenkamm sowie die große Holzsaalhütte aus Polen sprechen mit. Selbstverständlich läßt sich nicht jede Industrie nach Polen in ferne Provinzen verpflanzen; aber Industrien, die an den Ursprung des Rohstoffes nicht gebunden sind, oder solche, die in Westpreußen gerade die nötigen Rohprodukte vorfinden (Braunkohle, Holz u. s. w.). Namen mit Vorbehalt doch nur verpflanzt werden. Wie viel heute halb verfehlter, verdorber, billiger Boden steht hier nicht zur Verfügung! Die erhöhten Transportkosten würden — ein erweiterter Rechtfertigung bringen.

Der Einstand, daß in Westpreußen kein Boden für eine weitere Entwicklung der Industrie gegeben ist, wäre ganz unzutreffend. Es mag beispielweise davon erinnert werden, daß im südlichen Theile der Provinz nicht unbedeutende Baulandflächen vorhanden sind, die durchaus abbaufähig sind: mangelnder Unternehmungsgeist, mangelndes Kapital, und der Mangel alter Betriebsmittel haben die Nutzung dieser Quellen bisher verhindert. Für Westpreußen sollen die billigen Bodenpreise und billige Arbeitskräfte namentlich im Osten, auch fehlt es ja keineswegs an Wasserstraßen und Wasserkörpern, und auch der Osthafenkamm sowie die große Holzsaalhütte aus Polen sprechen mit. Selbstverständlich läßt sich nicht jede Industrie nach Polen in ferne Provinzen verpflanzen; aber Industrien, die an den Ursprung des Rohstoffes nicht gebunden sind, oder solche, die in Westpreußen gerade die nötigen Rohprodukte vorfinden (Braunkohle, Holz u. s. w.). Namen mit Vorbehalt doch nur verpflanzt werden. Wie viel heute halb verfehlter, verdorber, billiger Boden steht hier nicht zur Verfügung!

Was zog er aus der Tasche mit Fleiß?
Ein Apfelstein, das war rot und weiß.
Er holt auf einen zweitischen Mund,
Schädel-Schädel, fikt. sonst, wird wieder gefund!

Nach Grimm's deutschem Sagen heißen Kinder in Holz's Brunnens hinc. Unter denselben liegt eine blumige Blüte, auf der Kesten- und Birnbäume voll reifer Frucht liegen und zum Pfücken einladen. Schönbäckige kleine fordern den Blätter auf, Früchte aus seiner himmlischen Heimat mitzubringen:

Wohlhaben sing aus,
Kling in meiner ihm Haub,
Bring mir Apfel und Birnen,
Komm bald wieder!

Als der Siebte gefragt wird, wo er gewesen, antwortet er: „In meines Vaters Apfelparten. Da sind Tische und Bänke, da sind Möbeln, die hören, da sind Buschen, da sind Jungfrauen, die spinnen God.“

Die alten Germanen stellten den Apfelbaum unter den besonderen Schutz der Götter. Kein Blatt gespalten selten

Schamm, und der Hammer des Donar durfte ihn nicht treffen. Das diesen Grunde pflanze man ihn als Schutz gegen den Blitze nahe an die Hütte, so daß seine Zweige diefele beschützen. Der Apfel soll bei den alten Germanen so hoch in Ehren, daß sie keinen Genuss selbst ihren Götteln und den Seligen pflanzten. Die Götter erfreuen sich ewiger Jugend, oder diese ist durch den Genuss gewisser Speise und bestimmten Trankes bewirkt, deren Erhaltung sie sofort den Menschen gleichstellt, so dienen ähnlich ältern läßt. Bei den Griechen war diese Speise Ambrosia, der Zeus Reichtum. Das germanische Götter wohnen ähnliche Speisen zu Hause, die Goldapfel der Jovia. Jovia wohnte in dem Lande der Jugend und hatte die Apfel ewiger Jugend bei sich. Sie reichte diese Apfel den Götteln, die durch den Genuss derselben in dem Reiche ihrer vollen Schönheit, Jugend und Schönheit blieben. Eine Dienerin der Jovia reichte den Helden bei ihrem Eintritt in Walhalla von diesen Apfeln.

Der heimliche Gott Loki vertrieb die Götter in den Himmel, und der Asgard, der sie dort in einen Raum mit herlichen Apfeln entdeckt habe, und riech, ihre eigenen Apfel mitzunehmen, um sie mit jenen vergleichen zu können. Der Riese Thioß, welcher im Walde geholt hier versteckt war, ergreif sie und flog mit ihr nach seiner Burg, in welcher er die Hütten der Apfel gefangen hält. Die Götter aber befanden sich übel, als Jovia verschwunden war, sie wurden schnell grässig und alt, weil ihnen die bedeckenden Apfel fehlten.

Was sing aus,
Kling in meiner ihm Haub,
Bring mir Apfel und Birnen,
Komm bald wieder!

Als der Siebte gefragt wird, wo er gewesen, antwortet er: „In meines Vaters Apfelparten. Da sind Tische und Bänke, da sind Möbeln, die hören, da sind Buschen, da sind Jungfrauen, die spinnen God.“

Die alten Germanen stellten den Apfelbaum unter den besonderen Schutz der Götter. Kein Blatt gespalten selten

Berlehranlagen zu Wasser und zu Lande vorausgesetzt — reizend aufzusehen durch die viel geringeren Kosten der Anlage, die geringere Höhe, billiger Lebensmittelpreise, die günstige Gelegenheit zur Errichtung billiger Arbeitserholungen, die ebenfalls vornehmlich mit einer kleinen, einer von der Familie besetzten Arbeitserholung mit einer kleinen, einer von der Familie besetzten Arbeitserholung verbunden werden können.

Auch die innere Colonisation findet in den industriellen Anlagen eine wesentliche Stütze, da den Bauern durch ein geringer Wert, da der Abzug ihrer Produkte gewissermaßen vor die Thürme gerückt wird. Der Großgrundbesitz stellt freilich, wenn dies überhaupt noch möglich ist, vielleicht noch mehr als bisher bilden durch das Steigen des Bodenwertes und die günstige Gelegenheit, zu pachtieren, wieder mehr genutzt werden dürfte. Für den Bauernstand ist jedenfalls der große Vortheil der unmittelbaren Nähe eines industriellen Marktes unvergleichbar. Während der Bauer selbst ein bedeutend besseren Abzug und höhere Preise erzielt, sind die weichenden Erben nicht mehr gezwungen, die Biene überzeugt, um Westen zu ziehen; sie finden in der heimischen Industrie Unterkunft, und viele Tausende deutscher Gewerbetreibende bleiben im Lande, modisch das wachsende Übergewicht der Polen endlich härter gewonnen wird.

Leben den mannhaften Vortheilen, die hier nicht im Einzelnen aufgezählt werden können, machen sich allerdings auch zu schwere Bedenken geladen, die nicht verschwiegen werden dürfen:

Das eine ist die Frage, ob der rechte Zeitpunkt nicht bereits verpast ist! Man sieht die dauernde Geldknappheit auf dem großen Markt, die Überfüllung der Bäche und des Parks mit industriellen Anlagen. Wird da für den Osten noch etwas übrig? Wird nicht zum Mindesten das Geld für die Anlagen noch nicht mehr für die Industrie. Gerade die Großgrundbesitzer sind es, die auch heute schon mit allen Mitteln für die Überförderung des Landes mit slawischen Elementen kämpfen. Sie können die deutschen Arbeiter nicht mehr im Lande halten; das aber könnte gerade die Industrie; und da der Großgrundbesitzer im Kampfe um die Arbeitkräfte nun einmal absolut nicht mehr konkurrenzfähig ist, und das Land nur noch mit slawischen Arbeitern beschäftigt, Überpräsident von Gohler hat sie nach allen Seiten auf Sonderlizenzen gestellt, und die rheinischen Industriestädte haben freudig ihre Breitwilligkeit erklärt. Sie müssen ja schließlich am Leben wollen, ob und wie viel „westdeutsches Kapital“ sie in die westdeutsche Unternehmungen nach der großen Gründungsflut noch hinein wollen und können. Dieses Bedenken steht jedenfalls zurück hinter der zweiten, eminenter wichtigen Frage:

Wird die neue Industrie in Westpreußen wirklich dasbleiben, als was sie geplant werden soll — ein Hort der nationalen Wirtschaft, ein großes Mittel zur Erhaltung des Deutschen Reichs? Werden die nationalen Interessen nicht bald hinter den wirtschaftlichen Interessen zurücktreten? Wird die Zuwanderung und dauernde Schaffungswilligkeit slawischer Arbeiter nicht eine bedeutende Veränderung erfordern?

Das sind in der That sehr schwere und ernste nationale Bedenken, die um so näher rücken, je schwächer die Großgrundbesitzer in dieser Frage bestreitet. Hat doch die ostpreußische Landwirtschaftskammer das Verlangen ausgeschrieben, daß dem slawischen Factor Thioß und Thor gestattet werde, die Westpreußische Arbeiterschaft, der Buntkamm und gebürtiges Kampf gegen den durch und durch conservativen Überpräsidenten von Gohler ins Feld gezogen, in dem er gleichfalls noch billigen Arbeitern für die Landwirtschaft bestrebt, d. h. noch unbekannter slawischer Zufließer — rast, und in der Verplanzung der Industrie nach dem Osten, knappig genug, nur einen neuen Raum an landwirtschaftlichen Arbeitern eröffnet.

Die Frage ist ja in der That für die Landwirtschaft sehr schwierig, aber man wird es sich jedenfalls für alle Zukunft schreien müssen, wie riskantlos die angeblichen Träger der nationalen Gegenwart im Osten sich über alle nationalen Ge-

bunden hinwegsehen, und wie leichtfertig sie mit der wahllosen Gießerei einer immer größeren Emanzipation des Orients spielen. Davon abgesehen, ist aber der Kampf gegen den westpreußischen Überpräsidenten möglicherweise ungünstig. Die Entwicklung des platten Landes schreitet neben den gegenwärtigen Verhältnissen, in dem industriefreien Zustand, beträchtlich vorwärts, doch eine Verstärkung der Industrie nach dem Osten würde durch die Verplanzung von Industrie nach dem Osten das Land ohne Zweck wieder Arbeiterschaft anstrengen, die sich erfahrungsgemäß um die Industrie überall in größerer Menge scharen, als die Industrie selbst sie unterbringen kann. Es würden also aus diesen überflüssigen Kräften auch wieder Arbeiterschaften frei werden. Dazu kommt der große Vortheil der um die Industrie stehenden Boden- und Marktstreife. Die Landwirtschaft könnte leicht ihren Boden gut verkaufen — wozu doch wahrsch. nicht wenige waren — heißt es Produkte unterliegender vortheilhaft absetzen als bisher. Die Entwicklung des Landes aber, die die Arbeiter mit Arbeit so sehr fürchten, kann überhaupt nicht mehr anders aufgehoben werden, als dadurch, daß ein reges gewölbliches Leben in der Provinz geschaffen, und das zugleich die innere Colonisation, die Heranziehung von Kleinbauern fortsetzt wird. Aus den Familien dieser Kleinbauern, aus den „weichenden Erben“, würde auch die Industrie ihrerseits wieder eine Menge der nötigen Arbeiterschaften schaffen.

Eins allerdings ist noch, wenn die ostmarkische Industrie dem Vaterlande zum Segen und nicht zum Fluch werden soll: Slawische Arbeiter von jenseits der Grenze werden nicht mehr für die Industrie. Gerade die Großgrundbesitzer sind es, die auch heute schon mit allen Mitteln für die Überförderung des Landes mit slawischen Elementen kämpfen. Sie können die deutschen Arbeiter nicht mehr im Lande halten; das aber könnte gerade die Industrie; und da der Großgrundbesitzer im Kampfe um die Arbeitkräfte nun einmal absolut nicht mehr konkurrenzfähig ist, und das Land nur noch mit slawischen Arbeitern beschäftigt, Überpräsident von Gohler hat sie nach allen Seiten auf Sonderlizenzen gestellt, und zwar nicht anders als, als ihn in steigendem Maße abholen durch einen deutschen Bauernstand, der nicht dieser Arbeiterschaft bedarf. Dieser Bauernstand aber sollte einerseits die Industrie, andererseits durch den großen Markt, den die Industrie bietet, blühender bestehen, als es der östlichen Landwirtschaft bisher je vergönnt war.

Deutsches Reich.

Dresden, 24. November. (Private Telegramm.) Die Generalversammlung des Conservativen Landesvereins beschloß gestern einstimmig, daß Cartell wie es bisher von den südländischen Landtagsabgeordneten der Deutschnationalpartei abgelehnt worden war, auch Zustand und zwar in formeller Form aufrecht zu erhalten und den Vorstand des conservativen Landesvereins zu beauftragen, in diesem Sinne mit dem Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins in Verbindung zu treten.

Berlin, 24. November. (Die Nationalliberalen im Reichstag präsidium.) Gleich nach den Reichstagswahlen begann die radikale Presse dagegen zu intrigieren, daß das Präsidium des neuen Reichstags anders zusammengetragen würde, als in der zweiten Hälfte der letzten Legislaturperiode; man wollte gar zu gern den freimaurigen Vicepräsidenten retten. Auch jetzt, nachdem man seit damit hat abfinden müssen, daß die Conservativen jedenfalls eine Stelle im Präsidium einnehmen werden, flammten man auch noch an die Hoffnung, einen vorzeitlichen Abordneten in das Präsidium entenden zu lassen, indem man den Nationalliberalen die Vertretung am Präsidium zuschreibt, bestreitet. Man beruft sich zunächst

Unter diesen goldenen Apfeln sind auch die Sonnen gemeint, die jeden Abend im Jahre im Westen verschwinden, um an anderen Morgen im Osten wieder sichtbar zu werden.

Durch goldene Apfeln wurde die arabisch-jüdische Sage bestätigt. Diese war in ihrer Jugend von ihrem Vater aufgezogen, der von einer Wölfin gefangen und unter Jägern zur Jägerin aufgewachsen. Durch einen Waldfriedhof war ihr Vater getötet, während sie sich versteckte, bestrengte jedoch die Jagd, um sie zu töten, schwor sie, nur dem Vater Hand zu reichen, der sie im Laufen erscholl. Sie übertraf darin alle Sterblichen, sie war so schnellfängig, daß, wenn sie über ein reisiges Hornfeld lief, die Spuren der Jägerin sich nicht umhingen. Sie überwand die beiden Meeres im Westen, und die Bevölkerung mangelte ihr Leben dünnen. Sie ließ den Jüngling voran eilen, folgte ihm dann mit einem Speer und durchbohrte ihn. Nachdem sie schon viele Feinde getötet hatte, wurde sie von Meilensteinen besiegt. Dieser nämliche Wurf, indem er vor dem Apfelpfad stand, ist der Apfel, der die Sonne am Himmel hält.

Die elfte Arbeit, welche dem Herkules von Geryon aufgetragen wird, besteht in dem Einholen des goldenen Apfels der Hesperiden, wodurch er glücklich die Leidenschaften der Liebe und Freundschaft, wie der Baum des Lebens im Paradies und die Apfel der Jovia.

Die drei goldenen Apfeln waren nach Viezig im Garten der Hesperiden, nach Odysseus in einem Garten der Aphrodite auf Cypern gepflanzt.

Der Apfel war auch der Aphrod